

Andreas Redtenbacher CanReg, Klosterneuburg

„Von der Schale zum Kern“

*In memoriam Balthasar Fischer († 27. Juni 2001)*

*Zum Tod des Nestors der deutschsprachigen Liturgiewissenschaft*



Im 89. Lebensjahr verstarb in Trier der renommierte Altmeister der Liturgiewissenschaft und der Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils, Professor Balthasar Fischer. Mit ihm verliert nicht nur die Liturgiewissenschaft ihren wohl prominentesten Vertreter in nachkonziliarer Zeit; mit ihm ist uns einer der bedeutendsten theologischen Lehrer des vorangegangenen Jahrhunderts vorausgegangen, dessen Wirkung und Einfluss sich weit über das deutsche Sprachgebiet hinein in den weltkirchlichen Horizont erstreckte und wohl noch lange erstrecken wird.

Balthasar Fischer wäre am 3. September 89 Jahre geworden. 1912 als drittes Kind einer Lehrerfamilie geboren, wuchs Balthasar Fischer in Bitburg in einem ungebrochen „katholischen Milieu“ auf. Das Priestertum als Berufsziel

erwuchs ihm wohl schon früh während seiner Gymnasialjahre am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Trier. Nach dem Abitur 1931 nahm er daher das Theologiestudium auf – in Innsbruck: Hier wurde er von dem bedeutenden akademischen Lehrer P. Josef Andreas Jungmann SJ mit seinem „Lebensthema“, dem Gottesdienst der Kirche, konfrontiert, das fortan seinen Weg bestimmen sollte. Nach der Priesterweihe 1936 in Trier durch Bischof Dr. Franz Rudolf Bornewasser wurde er in Innsbruck 1937 zum Dr. theol. promoviert („Der Niedere Klerus bei Gregor dem Großen. Ein Beitrag zur Geschichte der Ordines Minores“). Es folgten eine Zeit als Kaplan und weitere Studien in Maria Laach, wo Abt Ildefons Herwegen zu seinen Lehrern zählte. Und schließlich die Habilitation bei Theodor Klauser in Bonn 1946 mit der Untersuchung „Das Psalmenverständnis der alten Kirche bis Origenes“. Vom weitblickenden Trierer Generalvikar Dr. Heinrich von Meurers war er bereits 1945 zum Dozenten der Liturgiewissenschaft am Priesterseminar bestimmt worden. 1947 wurde ihm der wohl „erste Lehrstuhl allein für Liturgiewissenschaft“ (A. Häußling, in: ALW 24 [1982] 4, Anm. 15) an dieser Theologischen Hochschule übertragen; die Hochschule wurde dann 1950 zur Theologischen Fakultät erhoben. Den Lehrstuhl betreute Balthasar Fischer über drei Jahrzehnte bis zu seiner Emeritierung 1981.

Die Kontinuität dieser Arbeit trug erheblich zum Ansehen des Faches bei. Vom Lehrstuhlinhaber ging bald enormer Einfluss aus: Durch unzählige Publikationen aus allen Bereichen der Liturgiewissenschaft, die in vielen Sprachen veröffentlicht wurden; durch ein erhebliches pastoralliturgisches Engagement; durch seine interessante Vorlesungs- und Vortragstätigkeit, aus der man stets den persönlichen Eros Fischers zur Liturgie der Kirche – verwurzelt in einer tiefen Spiritualität – erleben konnte. Von hier aus hatte er rund 40



Dissertationen und Habilitationsschriften betreut und viele seiner Schüler sind heute selbst nicht nur im deutschen Sprachraum Lehrstuhlinhaber. 1947 war es zur Gründung des Deutschen Liturgischen Institutes in Trier gekommen, an der er mitbeteiligt war und dessen wissenschaftliche Abteilung er leitete.

Als das Konzil tagte, war Prof. Fischer auch für Rom unentbehrlich geworden. Als Berater der Liturgiekommission der Deutschen Bischöfe wirkte er maßgeblich an der nachkonziliaren Liturgiereform im deutschen Sprachraum mit und war schließlich auch Mitbegründer und Präsident (1975–1977) der internationalen und interkonfessionellen „Societas Liturgica“. Nach dem Konzil musste das Fach Liturgiewissenschaft, der Konzilskonstitution „Sacrosanctum Concilium“ gemäß, als theologisches Hauptfach an den Lehranstalten und Fakultäten errichtet werden. Dafür und für die Umsetzung der Liturgiereform in den Ortskirchen fehlten jedoch die entsprechend qualifizierten Fachleute: Fischer gründete daher am Deutschen Liturgischen Institut „Liturgiewissenschaftliche Studienkurse“ und formte von 1965 bis 1975 rund 150 auch ausländische Nachwuchskräfte zu Fachleuten auf sehr hohem Niveau für die liturgische und liturgiewissenschaftliche Arbeit in den verschiedensten Diözesen. Er selbst lehrte als Gastprofessor in Brüssel, Jerusalem und den USA.

Dem vielfach Geehrten (Prälat, Ehrendoktorate, Festschriften) war aber sein ganzes Leben lang seine liturgiewissenschaftliche Arbeit immer eine priesterliche Aufgabe: Er zählte zu den Hochschullehrern, die sich zeit ihres Lebens das Herz des Seelsorgers bewahrt haben. Immer war es ihm um den vertieften Vollzug der Liturgie von ihrer Mitte her zu tun und seine wissenschaftliche Tätigkeit atmete den „Geist der Liturgie“. Zu seinen großen Themen – um nur einige zu nennen – zählten daher: Die Psalmenfrömmigkeit der Kirche, die Erneuerung des Eucharistischen Hochgebetes und der Tauffeier, welche beide er als Berater der Vorbereitungskommission des Konzils und als Mitarbeiter des „Concilium“ zur Ausführung der Liturgiekonstitution maßgeblich beeinflusste. Als Leiter einer römischen Studiengruppe verdankt ihm die Kirche auch das „Direktorium für Kindermessen“ und die drei Hochgebete für Kindermessen. Besonderes Engagement widmete er der Wiedergewinnung des Katechumenates für Erwachsene, das vor allem in den USA reichste Früchte zeitigte und das auch im europäischen Kontext ein pastoralliturgisches Anliegen von höchstem Stellenwert werden wird. Schließlich konnte die Ernennung zum Konsultor der Kongregation für die Sakramente und den Gottesdienst nicht ausbleiben (1975).

Die Liturgiewissenschaft und die faktische liturgische Erneuerung nach dem II. Vatikanischen Konzil – sowohl auf Weltebene wie ganz besonders im deutschen Sprachraum – sind ohne seinen unermüdlichen Arbeitseifer und seine Forschungsarbeiten mit zukunftsweisendem Profil nicht vorstellbar.

„Von der Schale zum Kern“ heißt eine seiner unzähligen Schriften: Die Liturgieerneuerung muss zu ihrem Ziel – zur Mitte der Liturgie – führen. Sie verflacht, wenn ihre Fundamente fehlen oder abhanden kommen. Das Rückgewinnen der Fundamente, den eigentlichen „Geist der Liturgie“ aufzuspüren, liturgiewissenschaftlich und pastoralliturgisch zu vermitteln, war sein großes Anliegen und ist sein Vermächtnis für uns heute und morgen!

Der Liturgie des pilgernden Gottesvolkes hat er sein Leben und seine Schaffenskraft geschenkt – nun hat er Anteil an der himmlischen Liturgie, derem „Vorgeschmack“ als irdische Liturgie sein ganzes Mühen gegolten hatte.

Balthasar Fischer wurde am 3. Juli 2001 im St. Pauliner Friedhof in Trier beigesetzt.